

Frau, da die Familie im Hause des Schwagers wohnte, ihrem Manne zu Hilfe kommen wollte, durchschnitt er dieser den Rumpf, verwundete dann die Schwiegermutter seines Schwagers und schnitt zuletzt seiner Frau, die er niedergeworfen, die Kehle durch. Auch verwundete er noch eine Dienstmagd. Ein vierzehnjähriger Knabe, Sohn seines Schwagers, dringt zuletzt mit einem Handeile in's Zimmer, verwundet den Mörder an der Hand, und auf sein Hilfschreien eilen Leute von der Straße herbei. Der Mörder entkommt in der Verwirrung aus dem Hause, wird aber von der Polizei verhaftet. Seit seiner Verhaftung stellt sich der Mörder rasend wahninnig, so daß man ihn noch nicht verhören konnte.

— Ein englisches Sprichwort sagt: „Das müßte ein gar schlimmer Wind sein, der nicht irgend Jemandem etwas Gutes zuweht“, und dieses Sprichwort bewährte sich auf recht bessere Weise am Neujahrstage in der Hafenstadt Hull. Der Schoner „Australian“, der in der Sylvesternacht den Humblerfluß hinauffuhr, hatte es für überflüssig gehalten, eine Laterne am Mast aufzuhängen. Die Folge davon war, daß der gerade nach Hamburg abgegangene Dampfer ihn erfasste und in den Grund bohrte. Kapitän und Mannschaff wurden glücklich gerettet, ihr Schiff versank, aber wie herrlich sah dafür der ganze Fluß am anderen Morgen aus! Vollständig orangefarb von lauter Orangen, die darauf herumschwammen und die hinstreichenden, sämtlichen Bewohnern der Stadt einen lustigen Nachmittags zu bereiten. Das verunkelte Schiff, dessen Planen sich unter Wasser gelöst hatten, kam nämlich von St. Michaels und hatte als Fracht 600,000 Orangen mitgebracht.

— Ein algerischer Notar. Man liest im Altkar vom 31. Debr.: „Wir übergeben der öffentlichen Meinung, unter allem Vorbehalt, folgende Thatsache, deren Wahrheitsgehalt und von einer sehr glaubwürdigen Person verbürgt wird. Vor vier oder fünf Jahren vertraute ein franz. Ehepaar ihr neugeborenes Kind gegen eine Entschädigung von 15 Fr. monatlich einer Frau maurischer Abkunft an, um es aufzuziehen. In den ersten Monaten wurde das Kind regelmäßig bezahlt; plötzlich verschwand das Ehepaar und ließ das Kind zurück. Die Witwe und ihr Mann nahmen das Kind trotz ihrer Armut an, pflegten es mit der größtmöglichen Sorgfalt und betrachteten es wie ihr eigenes. So gingen die Sachen vier Jahre lang, als die Schwestern des Heil. Vincenz von Paula erfuhr, es befände sich ein Kind franz. Abkunft und wahrscheinlich gekauft, in den Händen einer mohamedanischen Familie. Einem Polizei-Inspektor gelang es, wir wissen nicht unter welchem Vorwande, die Frau und das kleine Mädchen in das Haus jener Damen zu locken, welche sich nun des Kindes bemächtigen und der Mohomedanerin erklärten, das Kind gehöre jetzt ihnen und sie würden seine Erziehung übernehmen.“

Aufführung der Charaktere in Nr. 2:  
Barbier.

**B a c k n a n g.**  
**Gesuch einer Haushälterin.**

In eine kleine Haushaltung ohne Kinder wird eine ältere Person als Haushälterin gesucht; von wem, sagt die Redaktion.

**B a c k n a n g.**  
**Verlorenes.**

Vergangenen Sonntag Abend verlor ein armer Mann in der Nähe der Post ein Portemonnaie mit etwa vierhalb Gulden, welches der redliche Finder bei der Redaktion gegen Belohnung abgeben wolle.

**Ein Kaufmädchen**  
wird gesucht. Näheres bei der Redaktion.

**Winnenden. Naturalienpreise vom 3. Jan. 1859**

Fruchtgattungen.	Maaß.	Weiß.		Weißerh.	
		fl.	kr.	fl.	kr.
1 Echeffel Kernen . . .	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	6 32	5 13	4 36		
„ Haber . . .	7 —	6 27	5 20		
1 Eimer Weizen . . .	1 32	1 28	1 20		
„ Gerste . . .	1 4	1 —	56		
„ Roggen . . .	1 12	1 8	1 4		
„ Gemischt . . .	—	—	—		
„ Einhorn . . .	—	—	—		
„ Erbsen . . .	2 —	1 52	1 48		
„ Linen . . .	2 12	2 —	1 52		
„ Ackerbohnen . . .	1 32	1 24	1 20		
„ Weichform . . .	1 4	1 —	34		

**Wettbrunn. Naturalienpreise vom 3. Jan. 1859.**

Fruchtgattungen.	Maaß.	Weiß.		Weißerh.	
		fl.	kr.	fl.	kr.
1 Echeffel Kernen . . .	10 30	10 27	10 24		
„ Dinkel . . .	5 15	4 48	4 6		
„ Weizen . . .	—	—	—		
„ Korn . . .	—	—	—		
„ Gerste . . .	8 —	7 56	7 30		
„ Gemischt . . .	9 —	8 20	8 —		
„ Haber . . .	6 18	6 1	5 30		

# Der Murrthal-Bote,

inhalts

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Er erscheint jeden Dienstag und Freitag in einem ganzen Heften. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Inzelnummern jeder Art werden mit 2 kr. die arispaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 4. Freitag den 14. Januar 1859.

**Amthche Bekanntmachungen.**

**Backnang. An die gemeinschaftlichen Aemter.**

Da auf Grund des Gesetzes vom 6. November v. J., betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen des Volksschulgesetzes vom 29. Sept. 1836, mehrfache Wünsche um erhöhte Staatszuschüsse in Aussicht stehen, so wird der nachstehende Gehalt des Königl. evang. Konsistoriums vom 3. Januar 1859. Durchgehend die Vorschriften für jene Wünsche, den gemeinschaftlichen Aemtern unter dem Anfügen zur Kenntnis gebracht, daß die zu den vorgeschriebenen Heberhöhen erforderlichen Tabellen auf Kosten der betreffenden Schulämter in der hiesigen hiesigen Buchdruckerei daher bezogen werden können.

Den 10. Januar 1859.

Gemeinschaftl. Königl. Oberamt.  
Höerner. Wöcker.

**Das königliche evangelische Konsistorium**

**an das gemeinschaftl. Oberamt Backnang.**

Um in die Behandlung der Wünsche von Schulgemeinden um Verwilligung von Beiträgen aus der Staatskassensubstanz der angemessigen Ergänzung der Schulgebäude (Art. 23, 30, 32 des Gesetzes vom 29. September 1836) Wirklichkeit zu bringen, und hauptsächlich um einer möglichst vollständigen Berücksichtigung der zur Würdigung solcher Wünsche erforderlichen Kosten sich zu versehen, und dadurch den Fortgang des Geschäftes der Gehalts-Ergänzung auf eine dem Art. 35 des Gesetzes entsprechende Weise zu betreiben, ertheilt man dem gemeinschaftlichen Oberamt eine nähere Vorbestimmung, welche Punkte von ihm bei der Vorbereitung der Anträge auf Staatsunterstützung für den künftigen Zweck und Auge zu fassen und in den an die Oberbehörden zu erstattenden Berichten zu erwähnen seien.

Diese Punkte sind:

- 1) genaue Bestimmung der betreffenden Schulgemeinde und zwar wenn mehrere Orte zu berücksichtigen sind, durch Benennung nicht nur des Hauptorts, in welchem die Schule sich befindet, sondern auch der weiteren Orte und mit Angabe des politischen Gemeindefreiwaldes, in welchem jeder der Orte steht.
- 2) Angabe der Zahl der in der Schulgemeinde und beziehungsweise in jedem einzelnen Orte bestehenden beschuldeten, die betreffende Schule besuchenden Kinder, so wie die Seelen- und Familienzahl der betreffenden einzelnen Orte und beziehungsweise der vereinigten Schulgemeinde (Art. 20 und 30 des Gesetzes und unten Nr. 11.)
- 3) Angabe der Schulgebäude in dem zur Zeit der Berichtserstattung vorhandenen Betrage auf den Grund einer (dem Bericht anzuschließenden) Einkommensaufstellung der Lehrer, welche von dem Stiftungsrathe geprüft und anerkannt und von dem gemeinschaftlichen Oberamte unter Vergleichung mit früheren Besoldungsübersichtsberechnungen und nach Maßgabe der Art. 30 und folg. des Gesetzes richtig gestellt werden muß.

Tabel sind die gerade erst aus Anlaß der nunmehrigen Verhandlung über die Besoldungs-Ergänzung auf die Ortssassen übernommenen Zuschüsse und der Zeitpunkt, von welchem an dieselben angewiesen worden sind, besonders und so anzugeben, daß kein Zweifel darüber bestehen kann, ob sie in dem berechneten Gesamtbetrage bereits begriffen seien oder nicht. Außerdem ist die Summe, welche dem früheren Gehalte und den neu geschöpften örtlichen Besoldungsbeiträgen noch zuzulegen ist, um den gesetzlichen Betrag des Gehalts (Art. 30) herzustellen, noch besonders anzugeben.

Endlich ist hierbei auch zu erwähnen, ob eine Wohnung für den Schulmeister und seine Familie vorhanden oder die Anschaffung einer solchen vorbereitet? oder eine entsprechende Entschädigung für Hausmiete ausgezahlt sei?

ferner ist anzugeben:

4) Ob etwa nach dem Herkommen oder einem andern Rechtsittel einem Dritten eine Verbindlichkeit, zu den Schulden, und namentlich den Lehensschulden, überhaupt oder für den Antheil einzelner Teile einer zusammengelassenen Schulgemeinde beizutragen obliegt? und in welchem Umfange? welche Einleitung dergestalt und mit welchem Erfolge sie getroffen worden seien? (Art. 18 des Gesetzes)

5) Welche Schulstellungen in der Schulgemeinde (den einzelnen Teilen derselben) bestehen? wie ihr Vermögensstand derselben ist? wie hoch sich ihre jährliche Einnahme und Ausgabe nach einem Durchschnitt der letzten sechs Jahre, wobei außerordentliche Ausgaben außer Berechnung zu lassen sind, beläuft? und welche besondere Einkünfte der Verwendung der etwaigen Einnahmeüberschüsse der einzelnen Stellungen für den Betrieb der einzelnen Teile an den auszubringenden Zulagen zu den Schulgehalten im Wege stehen?

Welche sonstige Einnahmen in der Schulgemeinde (den einzelnen Teilen derselben) bestehen und ob und welche jährliche Überschüsse sie nach einem auf die kaum bemerkte Weise zu machenden Durchschnitt nach Erfüllung ihrer landwirthschaftlichen Zwecke gewähren? und was etwa der Verwendung dieser Überschüsse für den erwähnten Zweck hinderniß sein möchte?

6) Ob ein eigentliches Schulgeld im Sinne des Art. 21 des Gesetzes schon vorher und in welchem Betrage zu den Leistungen eingezogen worden ist? und welche bestimmte Beschlüsse dergestalt neuerdings die Gemeinden und Ortsbehörden gefaßt haben?

7) Welche weitere Mittel die Schulgemeinde in Verwaltung und beziehungsweise nach Gründung der hiesigen Schulen (zu 4. 5) Behuf der Deckung der traglichen Kosten aufzubringen haben? wie viel es hierzu jeder Ort der Schulgemeinde nach dem allgemeinen gesetzlichen Maßstab (Art. 18-20) trifft? oder welches derselbe (auf speziellem Titel beruhende) Rechtsverhältnis etwa in Rücksicht auf die Konvention zu diesem Aufwande unter ihnen besteht und wie hiernach sich der Betrag jedes Orts berechne?

Somit zu bemerken:

8) Wenn das All- und Partikulärvermögen der Schulgemeinde (der einzelnen Teile derselben) besteht? wie sich nach einem Durchschnitt der letzten 6 Jahre, wobei außerordentliche Ausgaben nicht in Berechnung kommen, die jährlichen Einnahmen und Ausgaben der Gemeindefälle und beziehungsweise der Parteijeder Ort zum Schulverbande gehörigen Orts berechnen? und welche Umlage zur Gemeinde-Verbande, oder besondere Ortsweise nach dem Durchschnitt dieser 6 Jahre für die Schulgemeinde werden anzuwenden ist derselben sich ergibt?

9) Wie hoch sich nach einem auf die kaum angeführte Art zu berechnenden Durchschnitt von den letzten sechs Jahren der Vermögensverhältnisse der Schulgemeinde und beziehungsweise der einzelnen Teile derselben beläuft?

10) Wie viel derselben an Staatssteuer zu entrichten haben?

Endlich zu

11) Der Grundbesitz der Angehörigen der Schulgemeinde und beziehungsweise der einzelnen zu derselben gehörigen Teile (zu 2) und der Habungs- und Vermögensstand derselben im Allgemeinen anzugeben. In der ersten Beziehung ist namentlich auch die Summe der grundbesitzlichen Lasten, welche auf die Wohnhäuser jeden Orts liegen, zu bemerken.

Nachdem man dem gemeindefälligen Oberamt eine tabellarische Uebersicht der hiernach beizubringenden Rechen zum Gebrauch anzuhandeln läßt, so wird man im Auftrage des K. Ministeriums hiemit daselbst ersucht, die vorstehende Werbung pünktlich zu vollziehen, jedes Gesuch einer Schulgemeinde um Bewilligung eines Beitrags aus der Staatskasse zum Gehalte des Schulbetriebs mit vollständiger Beibringung sämtlicher vorerwähnten Rechen zu bekräften, damit man nicht die Berichte zu Ergänzung des Fehlenden zurückwenden genöthigt ist, und überhaupt das Ergänzungsgesuch der Schulordnungen möglichst zu fördern und zu beschleunigen.

Stuttgart, den 5. Januar 1835.

Auf besondern Befehl.

### Bachnang. Krämerei-Gesuch.

Caspar Schaufler in Graab hat das Gesuch um Krämerei-Berechtigung in dem Orte Graab angebracht. Unter Hinweisung auf §. 4 der Ministerialverfügung vom 9. Sept. 1854 Reg.-Bl. S. 89 ergeht daher an Diejenigen, welche Einwendungen gegen dieses Krämerei-Gesuch machen wollen, die Aufforderung, dieselben binnen 15 Tagen bei Oberamt schriftlich anzubringen. Den 13. Januar 1859.

Königl. Oberamt.  
Hörner.

Großhörsberg und Kößling.

Gemeindebezirk Spiegelberg Oberamtsgerichts Bachnang.

### Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.

Die Besitzer dinglicher Rechte aller Art, welche auf Gebäuden oder Grundstücken der Markungen Großhörsberg und Kößling ruhen, mit Auschluss der Pfandrechte, namentlich der Nießbrauchs-, Nutzungs-, Wohnungs- und Ueberfahrtsrechte, werden aufgefordert, solche binnen 15 Tagen, insofern dieß nicht bereits geschehen ist,

Dem Kommissär Dietter

anzumelden, andernfalls diese Rechte bei Anlegung neuer Gut- und Servitutbücher nur insoweit beachtet werden können, als dieselben aus den vorliegenden Akten unabweisbar ersichtlich sind

Bachnang, den 12. Januar 1859.

Königl. Oberamtsgericht.  
Krölich.

Königl. Oberamt.  
Hörner

Forstamt Reichenberg.

### Holz-Verkauf.



Unter den bekannten Bedingungen werden im Revier Reichenberg in dem Staatswald Kohrbach:

- 1/2 Klafter eichene Brügel,
- 9 " buchene Scheiter,
- 1/2 " " Brügel,
- 25 Stück eichene und
- 725 " buchene Wellen,

welche außerhalb Parkaunes auf dem Kohrbachwiesen stehen, am

Dienstag den 18. Januar d. J.

im Aufstreich verkauft, wobei die Zusammenkunft und der Beginn des Verkaufes präzis 10 Uhr im hintern Kohrbach, bei Holzhauer Jenner's Haus, stattfindet.

Die Ortsvorsteher wollen dieß in ihren Bezirken gehörig bekannt machen lassen.

Reichenberg, den 10. Jan. 1859.

Königl. Forstamt.

Forstamt und Revier Reichenberg.

### Holz-Verkauf.



Aus dem Staatswald Brennenbau zwischen der Siebersbacher Klinge und dem grassigen Weg

kommen am

Donnerstag den 20. Januar und den zwei nächstfolgenden Tagen zum Aufstreichverkauf:

- 3 1/2 Klafter eichene Scheiter und Brügel,
- 5 1/2 " buchene Nussholzscheiter,
- 147 " " Brennholzscheiter,

- 41 Klafter buchene Brügel,
- 3 " buchene, erlene und alden Scheiter und Brügel,
- 8750 buchene Wellen,
- 175 eichene und erlene die.

Der größte Theil des Materials liegt ganz in der Nähe der Sulzbach-Spiegelberger Ghauffee.

Zusammenkunft am ersten Tage präzis 10 Uhr auf dem Siebersbacher Forstwiesen am Parkthor.

Reichenberg, den 5. Jan. 1859.

R. Forstamt.  
v. Besserer.

Forstamt Reichenberg.  
Revier Weisbach

### Stamm- und Brennholz-Verkauf.



Aus dem Staatswald Bruckerberg kommen zum Aufstreichverkauf am 25. Januar, dem

Tag vor dem Stammholzverkauf im Objenbau:

- 44 Erlen Stämme, 7-12" mit Durchmesser, 20-36' lang,
- 2 Ulmen-Stämme, 8 und 12" mit Durchmesser, 8 und 48' lang,
- 19 1/2 Klafter erlene Scheiter,
- 5 1/2 " " Brügel,
- 4 1/2 " " erlen Anbruchholz,
- 888 erlene Wellen.

Zusammenkunft um 10 Uhr im Schlag beim Kallenberger Fußweg.

Reichenberg, den 12. Jan. 1859.

R. Forstamt.  
v. Besserer.




# Spiegelberg. Gefundenes.

Am 9. d. M. wurde zwischen Sulzbach und Oppenweiler auf der Straße eine Wagensette gefunden, die der rechtmäßige Eigentümer hier abholen kann.

Den 21. Jan. 1859.

Schultheißenamt.  
Herr.

## Privat-Anzeigen.

 Wadnang. Unterzeichneter hat nächsten Sonntag den **Wreßelbackstag**, wozu er höflichst einladet.  
Karl Adl beim Rathhaus.

Murrhardt.

## Meisterrechtsprüfung.

Die periodische Meisterrechts Prüfung bei der vereinigten Schreiner-, Glaser-, Dreher- und Kammachervereinigung wird

Samstag den 29. d. M.

hier vorgenommen werden.

Obige Bewerber haben sich, mit den nöthigen Dokumenten versehen, längstens bis zum 24. d. M. bei Oberamtmeister Schreiner Woldner hier zu melden.

Den 10. Jan. 1859.

Schmann Schweickhardt.

## Wollenes Strickgarn

in sehr schöner Waare ist wieder angekommen und billig zu haben bei

G. Selbing  
in Sulzbach.

Wadnang.

## Verlorene Uhrenkette.

Eine kurze, goldene Uhrenkette mit Schlüssel ist zwischen Wadnang und Oppenweiler verloren gegangen; der redliche Finder wolle solche gegen gute Belohnung bei alt Löwen wirth Vinçon dahier abgeben.

## Verlorenes.


Verlorenen Dienstag ging auf der Straße von Wadnang nach Oppenweiler ein schwarzes seidener Regenschirm mit schwarzem Ueberzug

und gelbledernem Futteral verloren. Der redliche Finder wolle solchen gegen Belohnung abgeben bei

Kaufmann Luz in Oppenweiler.


Wadnang.

## Dienst-Antrag.

 Ein ordentliches Mädchen, das mit Vieh umzugehen weiß, findet sofort oder bis Vidimus einen Dienst. Bei wem, sagt die Redaktion.

Waubach.


## Geld auszuleihen.

 150 fl. Pfleggeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 Prozent zum Ausleihen parat bei

Johannes Schalle

Waubach.


## Geld auszuleihen.

 Der Unterzeichneter hat 500 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 pCt. auszuleihen.

Johannes Schalle

Allmersbach, Ob. Wadnang.

## Geld-Anlehen.

 350 fl. gegen gesetzliche Sicherheit oder gute Bürgschaft zu 4 1/2 pCt. sind auszuleihen bei

Adam Mayer.

Jur.

Der Unterzeichneter hat aus seiner Deposite und Pausse Bernhardschen Pflege auf zwei Posten 400 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt. auszuleihen.

Karl Seufert.


Wadnang.

## Geld auszuleihen.

Zu ungefähr drei Wochen sind gegen gesetzliche Sicherheit 500 Gulden zu 4 1/2 pCt. auszuleihen und zu ertragen bei der Redaktion


Wickelbach.

## Geld auszuleihen.

 400 fl. Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit zu billigen Prozenten auszuleihen bei

Kronenwirth Wabl.

## Allmersbach, Oberamt Wadnang. Geld-Anlehen.

 230 fl. Pfleggeld gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 Prozent hat auszustellen Pfleger Johannes Klop.

## Ein Wettrennen in der Luft.

In Nordamerika haben eine große Freude an Allem, was kolossal ist und haben die Ueberzeugung. Ihr Streben geht darauf hin, das alte Europa wo möglich zu überflügeln und und so zu können: Sieht, das habt ihr doch recht nicht gehabt, wir haben euch wieder einmal etwas Neues gezeigt.

Der Versuch oder Versuch, Jahren Schwärme Europa für die Luftkassell. „Aeronaute“ waren vielbewunderte Leute. Wadnang etwa ist ein Weltent, und die stammende Menge folgte mit gespanntem Blick den süßen Wägen, welche durch Wellen jagten. Späterhin wurde das Publikum gegen die Sache gleichgültig, und den Unternehmern brachte sie nicht an. Sie kam allmählich in Abgang, die Zuschauer sind selten geworden, und alle Verstehe, dem Ballen eine praktische Bedeutung für den Verkehr zu geben. Vorzeiten einer nach dem andern. Auf Vortage angelegte Schiffen, den Ball in der Luft so sicher wie ein Stein im Wasser steuern zu können, hat sich nicht bewährt.

Wie kümmern und also nicht mehr viel um den Luftkassell, aber desto mehr thun es die Nordamerikaner; diese sind wie versteinert auf die ihnen neue Schaustellung. Aber sie begnügen sich nicht mit dem Einfachen, der Ball soll nicht bloß in die Höhe steigen und dann dem Winde erweichen, sondern sie verlangen größere Aufregung; und an Leuten, welche ihnen eine solche vorlassen, fehlt es nicht.

Seit einiger Zeit verweilt der bekannte Luftkassell Godard aus Frankreich in den wohlthätigen Ideen der veranlagten Staaten und findet viele Bewunderer. Ein Maler in der Hall mit einem Leinwand, Professor Steiner in Die. Diese Männer machten einander die Palme streitig und kamen abreden, die beidenseitigen Ansprüche zur Entscheidung zu bringen. Sie wollten ein Wettrennen mit Luftballen veranstalten, und das amerikanische Publikum hatte dann sein Urtheil zu fällen.

Es geschah es auch. Für den großen Tag war der 18. October v. J. anberaumt, die Zuschauer hatten bei Weitem das große Geringe weitläufig erstreckt, und alle Leute vom Oben bis zum Boden waren in gespannter Erwartung der Dinge, die da kommen sollten.

Den Punkt der Abfahrt bildete die große Stadt Cincinnati, auch Vorkopsho oder Schweinsho oder auch Königin des Westens genannt. Auf einem freien Platz in der Nähe, dem sogenannten Curvet, war Alles vorbereitet, und vom frühen Morgen

an hatten sich mehr als fünfzigtausend Menschen dort zusammengedrängt. Um zehn Uhr begann die Füllung der Kasse, deren nicht weniger als drei am Plage waren. Denn es hatte sich auch ein Herr Wellmann angekündigt, welcher mit einem kleinen Luftkassell, dem Niagara, den beiden großen Kassen gegenüberstand sein wollte. Um 4 Uhr Nachmittag (Zwölfe) ist das amerikanische Strenghamer, und wieg unter dem Jubel der versammelten Menge best in die Luft. Inwen den hatte Prof. Steiner, unter Anführung der Erwartung seiner Landsleute und als „Kandidat von Jung-Amerika.“ seinen Ball gefüllt und war bereit, mit dem „Stolz des Westens“ entgegenzutreten. Dieser Stolz des Westens war aus hundertfacher Darts seiner isländischen Verwandtschaft verfertigt und sah transparent aus. Seine Gestalt glich einer eines Gird, er konnte die tausend Pfund Ballast tragen, und zur Füllung waren fünfzigtausend Kubfuß Gas erforderlich gewesen. Die Gondel bestand in einem vier Fuß hohen Korbe, der mit rothem Sammet und Goldwegen besetzt war, und Lebensmittel, Feinwaaren und eine Kiste Wein enthielt. Monsieur Godard hatte seinen Ball mit 36-60 Kubfuß Gas gefüllt und „Veriathan“ getauft. Als seinen Begleiter nahm er einen Herrn Wilhelm Höl mit.

Zehn Minuten nach Vier (saya Steiner in die Gondel und mit seinem Redendubler zu, daß die Sache anfangen könne, und 45 Minuten später gab der Bürgermeister der Stadt das Zeichen. Die Seile wurden losgebunden; Steiner fuhr einige Sekunden vor Godard ab, und unter dem Jubel der versammelten Menge begann der Veriathan und der Stolz des Westens rasch in die Luft. Godard winkte seinen Freunden in der Unterwelt Lebenswohl mit seiner Miße, und dann folgten Alle mit gespannter Aufmerksamkeit dem Gang beider Kasse, welche sich dicht nebeneinander jagten. Circa drei Viertelstunden lang blieben sie in Sicht; Steiner war etwas voraus, der Niagara aber länger verweilend. Beide waren über den Tiefstasten, aber welche sie durchzweigten, gedruckte Zettel aus; sie enthielten die Bitte, daß man sofort das Vorgehen der Kasse telegraphisch nach Cincinnati mittheilen möge. Anfangs betrug die Schnelligkeit, mit welcher die Luftkassell fortgeritten wurden, etwa tausendzwanzig englische Meilen in der Stunde. Als beide in einer Höhe von sechshundert Fuß sich näherten, rief Steiner seinem Redendubler einen Wunsch zu und bemerkte: „Ist die Wiegend und der weite Umblick, den wir haben, nicht ganz herrlich?“ Der Franzose antwortete: „Wah! prächtig!“ und wollte dann in einer lustigen Höhe dem Professor den Höl vor. „Ich bin sehr erfreut, Sie hier oben begrüßen zu können.“ war die Grußbedeutung des Professors. Godard sagte: „Wäre es nicht wohlthatig, freundschaftlich ein Glas zu trinken?“ Das ließ sich der Deutsche von dem Franzosen nicht zweimal sagen. Jeder enthielt die Kasse und Godard rief: „Ich trinke auf das Gediegen der großen Republik!“ Es geschah in drei amerikanischen Wein, nämlich in Catawba. Steiner trank auf das Wohl des Monsieur Godard, des berühmten

Luffschiffers aus Frankreich!" und Hodges wieder: "Auf Westlicher Steiner, den größten Aeronauteu Amerikas!" Beide schoben die Kläue um und machten die Kugelprobe, worauf dann Hr. Hodges: "Auf unsere Schiffe und Aerauen!" Steiner entgegnete: "Erstmal Lebeob für die Gurräb!"

So lautete das Zwiesgespräch, und alle drei Segler der Kälte waren guter Dinge. Aber gleich nachher drohte große Gefahr, denn Steiner's Luffschiff wurde vom Winde so nahe an Hodars's Ballon getrieben, daß der Lepten Gondel das rechte Ruder und mit den Händen abgeweht werden mußte. Der Aeraute war rasch Ballast aus und floh wie ein Flug in die Höhe. Ein weiteres Luffgespräch kam dann nicht mehr vor, und Jeder, man kann wohl sagen, floh seinen eigenen Weg. Steiner kam rasch bis in eine Höhe von neuntausend Fuß, während Hodars sich bis zu sechshundert Fuß herabsenkte und zwar mit einer Schnelligkeit, daß die Gedankenlosen vor bangem Entsetzen laut aufschrien. Steiner bekam in seinem Apparat, öffnete seinen Speiseford und hielt ganz gemächlich Mahlzeit, während sein Ball mit einer Schnelligkeit von fünfzig englischen Meilen in der Stunde vorwärtsdrift. Fünf Minuten nach sechs Uhr schwebte er in sechstaufend Fuß Höhe über die Stadt Darton hin und warf dort Zettel über Bord, welche aber vom Winde einige Meilen weit weggetrieben wurden; von Hodars sah er nichts mehr. Gegen halb zehn Uhr ergriff ihn eine so starke Müdigkeit, daß er sich des Schalles nicht erwehren konnte; dabei war die Kälte äußerst empfindlich. Der Professor sang Studentenlieder, machte sich allerlei zu schaffen und wollte so den Eblummer abwehren; auch band er sich einen Quadraten von dreitausend Fuß Länge um den rechten Arm, so daß er seiner Meinung nach erwachen mußte, falls dieser irgendwo den Boden berührt. Nachher warf er noch Ballast aus, stieg bis elftaufend Fuß in die Höhe und verfiel dann in einen tiefen Schlaf. Aber gegen 10 Uhr hörte er einen Crash und fand zu nicht geringem Entsetzen, daß seine Gondel mitten im Wald an einem Baum angerannt war; dabei mußte sie nahezu um, sein Speiseford nel hinaus, die Kläue landete über Bord, und fast wäre es dem süßen Luffschiffer eben so gegangen. Aber im Nu stieg der Ball, angeblich bis zu zwölftausend Fuß, ging wieder bis auf achttausend hinab, und regelte in dieser Höhe mit großer Schnelligkeit weiter. Dann aber bemerkte Steiner, daß er sich in der Nähe des Gro-Sees befand. Er überlegte einen Augenblick, ob er über denselben hinwegschiffen sollte, um an der canadischen Seite sich niederzulassen; nach sorgfältiger Erwägung aber fand er es doch für besser, am Südrand zu bleiben, und ließ seinen Anker fallen, der erst einige hundert Schritte weit vom Boden hinabsank, bald aber etwa eine halbe Stunde von der Stadt Sandusky entfernt festhielt. So war nun Steiner gelandet, in einem Wäldchen, ließ das Glas andrömen, bereitete sich ein Lager von Reisstroh, hüllte sich in eine Decke und schlief ganz vorzüglich. Als er gegen Morgen erwachte, sah er eine Farm in der Nähe, floh die Leute heraus,

und diese brachten ihn nebst dem Luffballon nach Sandusky, von wo aus er mit dem nächsten Bahnzuge nach Cincinnati zurückkehrte. Seit dem vorigen Abend 6 Uhr, hatte er von Hodars nichts mehr gesehen oder gehört. Dieser war mit dem "Kerwibau" etwa 20 Meilen von Sandusky zur See gegangen, 20 Minuten nach 10 Uhr: Steiner war 10 Minuten länger in den Lüften geblieben und hatte in 6 Stunden und 10 Minuten etwa 200 englische Meilen zurückgelegt. Er wurde zum Sieger ausgerufen, und "Jung-Amerika" in darüber in einem ungeschwehrt Jubel ausgedrückt. In Buffalo am Gro-Sees hat man die Ballon ganz deutlich gesehen. Wellmann war mit seinem Niagara aus etwa 15 Meilen gelandet und hatte sich bei Ontario niedergelassen.

Diese drei Luftfahrten sind demnach glücklich ausgefallen, während kurz vorher ein anderer Aeraute, Namens Thurston, im State Michigan aufstieg und bis heute vermisst wird. Insekt hat man ihn in einer Höhe von etwa 15- bis 16000 Fuß gesehen; zudem ist er spured verschwunden.

**Tages-Beignisse.**

Im Monat Dezember wurden 150,569 Personen für 83,313 fl. und 617,289 Gr. für 209,610 fl. 34 kr. von der Eisenbahn befördert und im Ganzen eingenommen 292,953 fl. 42 kr. Das macht 31,208 fl. mehr als im Dez. des Jahres 1857.

Mi., 12. Januar. Heute Nacht 1 Uhr hatten wir Feuerlärm. Es brannte in dem Schenkbauer von Weid beim Blumenstein vor dem Blaubeurer Thor. Das Feuer, durch Zufall an einem Blabala angegangen, ergriff rasch den Hammer selbst und das anstehende Wohngebäude, aus welchem sämtliche Bewohner und einiges Mobiliar gerettet werden konnte. Ein Glück war, daß der Anfanas starke Wind bald nachließ, sonst wäre der Kupferhammer und die ganze dortige Häuiergruppe sehr gefährdet gewesen. Den energischen Maßnahmen der Behörde und der Thätigkeit der Feuerwehre gelang es gegen Morgen, der Flammen Herr zu werden, nachdem das Eisenwerk selbst ganzlich andebrannt war. Es scheint bis jetzt, daß der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen schon dürfte; der alte Jakob, ein 60jähriger Arbeiter, schon seit 26 Jahren in jenem Hause im Geschäft, wird bis jetzt vermisst. (E. W.)

Aus Korbthal kommt die Nachricht von einem schweren und nicht unbedeutenden Diebstahl; dem dortigen Vorsteher des Lehrer-Instituts wurden mehrere abgesondert aufbewahrte Paketen mit Geld, manches waren fremde Sammlungen, aus einem verschlossenen Schrank entwendet. Der Dieb verschmähte übrigens auch ein Mäntchen voll Schinken und einen Keller voll gebratenen Linsen und Gansfleisch nicht.

Die große Zuckersabrik Waghäuser ist beinahe total abgebrannt. Eine Menge württembergischer Kapitalisten sind dabei theilhaftig. Die Versicherungen sind aber gut und deshalb keine großen Verluste zu befürchten.

Turin, 5. Jan. In der Lombardei ist die Aufregung auf einen äußerst bedenklichen Höhegrad gekommen; es können sich zahllose Köpfe an die Spitze der Demonstrationen stellen zu haben, um dieselben in eine für die Revolutionsperiode nützliche Bahn zu leiten, als die ist, den Leuten auf unversichtliche Weise die Gigarette aus dem Munde zu nehmen! Es wüßten gekundete Felle in Stadt und Land, wogin den Bürgern und Landleuten in echt italienischer Weise mit dem schrecklichsten Tode getrieben wird, inwiefern sie es wagen, der Regierung auch nur einen Kreuzer Abgaben zu geben.

Turin, 10. Jan. Die Thronrede, mit welcher der König heute die Kammer eröffnete, verheißt "innere Reformen" und schließt mit folgenden Sätzen: "Der politische Fortschritt ist nicht klar. Wir müssen die Zukunft mit Vorsicht erwarten. Sie wird glücklich sein, denn unsere Politik ist auf Gerechtigkeit, auf Freiheit und Vaterlandshede gegründet. Niemand ist klein; aber groß im europäischen Rath durch die Grundsätze, die es repräsentirt. Die Verträge betrachtend, sind wir nicht unempfindlich gegen den Schmerz des Italiens. Erwarten wir deshalb entschlossen die Verträge der Fortsetzung." (I. D. v. S. 3.)

Wien, 7. Jan. Die drunneubigenden Besuche aus Paris, Italien und Galizien haben im hiesigen Publikum eine sehr trübe Stimmung erzeugt, die durch den gestern begonnenen Admarsch unserer Garnison noch erhöht wurde. Es wäre zu wünschen, daß die Italiener über den Genu der Regierung, ihre Macht dort mit allen Mitteln unverschlümmert aufrecht zu halten, sich keine Illusionen machen. Wie man vernimmt, marschirt von hier die gesammte Garnison mit Ausnahme des Regiments Erzherzog Sigismund successiv nach dem Süden ab und wird durch, aus nördlichen Gegenden nachrückende Truppen ersetzt werden. Die Letztere zum Admarsche ist so schnell erfolgt, daß sie selbst den einzelnen Kommandanten ganz unvorbereitet gekommen ist. Man berichtet, daß einleitenden Falls mit dem Arce-Edel Kommando in Italien der Marschall Baron Hef und Erzherzog Albrecht betraut werden sollen, welchen ausgezeichneten Militärs auch im Jahre 1854 das Kommando über unsere in Galizien und Siebenbürgen aufgestellten Truppen übergeben war. (K. 3.)

Wien, 8. Jan. Gestern ging abermals ein Theil der hiesigen Garnison mittels Südbahn nach den italienischen Provinzen ab. Erzherzog Karl Ferdinand beauftragte die Truppen im Pabulose. Der Ausmarsch erfolgte unter lautem Jubel der Soldaten, und während der Absahrt erklangen die heiteren Gesänge der Mannschaften und die Klänge des Marsch-Marsch. Die Truppenbeförderung wird bis Montag fort dauern. Aus Krakau sind heute bereits ein Bataillon Jäger und ein Infanterie-Regiment hier eingetroffen.

Neapel, 31. Dez. Nur höchst selten kommen Unfälle auf unseren Eisenbahnen vor. Dennoch hat das laufende Jahr uns noch einen solchen hinterlassen wollen. Zum Glück ist kein Menschenleben zu beklagen, wohl aber ist eine beträchtliche Anzahl von Köpfen eben dadurch verletzt worden. Auf der Zweigbahn, die von Gancello nach Salerno führt, ließ gestern Abend der letzte Zug zwischen Palma und Salerno auf eine Starbende, die durch die Räder der ersten und Bahndiener ausser über die Eisenbahn gerathen war. Bei zweihundert Schritte wurden zurückgezogen und jermalmte, der ganze Zug kam aus dem Gleise, die Reisenden aber mit dem Schrecken und der Unbequemlichkeit davon, den Weg der furchtlich strotzenden Welt bis Salerno zu Fuß fortsetzen zu müssen.

Aus Devonshire in England schreibt man: Was jetzt wissen wir hier vom Winter noch mehr. In vielen Wäldern haben Karsteln, Grotten und Schneelöcher neben einander, in den Höhlen haben sich viele Brombeeren und auf den Wäldern erscheint schon die Primel als Zeile der Frühjahrs.

Paris konsumirte im Jahre 1857, 26,771,290 Kil. Fleisch, für 112 Millionen Franken Aunen und Rinde, für 170 1/2 Millionen Weisbrot und Wildpret, für 30 Millionen Butter und Eier und für 2,629,000 Kilo Gemüse.

Wien's Bevölkerung soll nach den Ergebnissen der jüngsten allgemeinen Volkszählung innerhalb der Linien 553,000 Individuen betragen. Gegenüber den Konfessionsresultaten im Jahr 1856 ergibt sich dabei ein Zuwachs von 79,000 Menschen. Gemüthlich der Verwahrheit der ausserhalb der Linien stehenden getrauten nächsten Verhältnisse stellt sich der Bevölkerungsstand von Wien auf 653,000, und zur Aufhebung des Militärs mit 20,000 und der Umweber der letzten zum Polizeistand gehörigen Verhältnisse auf 723,000 Menschen. (A. 3.)

Ein gewisser Giovanni Magagnoli empfiehlt im Wiener Fremdenblatt eine ägyptische Kugel in der Spielhalle Nr. 1103 und unterzeichnet sich als "Gepfeilener-Organist und Leichen-Bekünder." Ein angenehmer Mann!

Amerika. Der "Savannah Republikan" gibt einen Auszug, wie man den Preis oder besser den Werth eines Regiments auf Heller und Pfennig abschätzen kann. Der Werthmesser ist der Baumwollpreis. Für jeden Cent, den das Pfund Baumwolle kostet, rechnet man 100 Doll. Da z. B. der jetzige Baumwollpreis 10-12 C. das Pfund macht, so ist ein Regt seine 1000 bis 1200 Doll. werth. Der Sklavenpreis macht vielleicht nicht so rasche Schwankungen durch, wie der Baumwollpreis, aber er steigt und fällt mit demselben nicht blossensinnig.

In der Bretagne, in dem jetzigen Departement Finistère, tragen die jungen Mädchen goldene und silberne Rigen um ihre Nieder und um ihre Röcke. Dieser Zierrat, welcher bei Gingen zu einem außerordentlichen Luxus steigt, hat übrigens eine viel höhere und ernstere Bedeutung, wie jeder andere Kleiderbesatz und wäre er auch



nach so leicht, und ohne Zweifel werden viele junge Männer wünschen, diese Neben der Landmädchen in der Bretagne mehr von untern Lagen nachzusehen werden. Es bezeichnen nämlich die goldenen und silbernen Ripen bei jedem Mädchen die Mitgift, die sie zu ihrer Verheirathung erhält und zwar ist eine goldene Rippe um den Hals gleichbedeutend mit 1000 und eine silberne mit 100 Rth. Dabei verdient noch eine ganz besondere Bemerkung der Umstand, daß die Aussteuer mit der größten Gewissenhaftigkeit angegeben und eben so gewissenhaft ausgezahlt wird, was den großen Reichthum hat, daß Heirathsbündnisse vor der Verlobung abgeschlossen sind, sich zu verpflichten.

— (Kontrollirte im Kontrakt) Ein Bauer kam letztes Frühjahr in eine Fuderer in Andiana, um seine Rechnung für eine Anzeige zu bezahlen, sagte aber zum Redakteur, der ihm seine Zeitung andot, er habe kein Geld dazu. „Nun, so haben Sie Hühner!“ Ich will Ihnen meine Zeitung ein Jahr lang geben für das, was eine Henne Ihnen diesen Sommer einträgt.“ „Gut, abgemacht,“ erwiderte der Landmann, in der Meinung, einen prentablen Kontrakt gemacht zu haben. Die Zeit verließ, der Bauer erhielt regelmäßig seine Zeitung, sah nach und nach mit Verwunderung ein, wie viel Hühner und Lebrüder für ihn und seine Familie daraus zu schöpfen war, und sagte sich manchmal laut über die Erzählungen und Witz. Anfangs Elodie trat der Bauer wieder in das christliche Saalium mit den Worten: „Ich komme, um Gade zu bezahlen, kommt zum Wager.“

„Käselnd leistet der Redakteur der Aufforderung Folge, und der Bauer fing an, ihm achtzehn junge Hühner und vier Lagen (vier ererbte), welche zusammen, nach den niedrigsten Preisen, wenigstens 2 R. 50 S. werth waren — einen Thaler mehr als die Zeitung kostet. „A in Union,“ sprach der Bauer, „wenn Jemand sagt, er könne keine Zeitung halten, mein Hühnerstall ist noch angefüllt, und ich vermitte mich gar nicht, aber die eine Henne hat sich meine Zeitung bezahlt, denn ich habe, Ihr sagt mir, dank.“ „Vollkommen, es ist mehr, als Sie schuldig sind, aber ich will Ihnen den Hühnerstall herausgeben.“ „Nicht, nicht: ein Kontrakt ist ein Kontrakt, ich bin eben nicht bezahlt durch Guter Blatt, und wenn ein Nachbar sagt, daß er keine Zeitung halten kann, so will ich ihm sagen, daß eine Henne seinen Hühnerstall bezahlen kann.“ Beide sind gute Freunde und der Bauer würde das Blatt nicht aufgeben, und wenn es auch zweimal so theuer wäre.

**Wachnang  
Verlorener Filzbut.**

Letzten Mittwoch Nacht ist zwischen Wachnang und Waldbrunn ein hellbrauner Filzbut verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, solchen gegen Belohnung bei Herrn Kronenwirth Breuninger abzugeben.

**Wachnang.** Mein gut assortirtes Lager selbstfabrizirter **Liqueure** von den niedrigsten bis zu den höchsten Preisen, feinste **Punsch-Essenz, Rum, Arak, Malagawein, Heidelbeergeist, Zwetschgenbranntwein, Kirschengeist, Himbeersaft, Mandelmilch**, sowie frisch eingemachte und glisirte **Kastanien** empfehle zu geneigter Abnahme.

**Wilhelm Henninger, Konditor,**  
wobnhaft im Hause der Frau Feilmeyer.

**Wachnang.** Naturalienpreise vom 12 Jan. 1859.

Fruchtgattungen.	obdste.		Witt.		Kieserch.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Korn	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel	7	15	5	25	4	30
„ Roggen	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	—	—	7	44	—	—
„ Ginkorn	—	—	—	—	—	—
„ Haber	6	45	6	1	5	15
1 Eimer Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	—	—	1	30	—	—
„ Wicken	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linen	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln	—	—	—	—	—	—

Wachnang, redigirt, gedruckt und besetzt von J. Perinich.

Wachnang. Circa 18 Centner Heu und Stroh hat zu verkaufen, wer, sagt die Redaktion.

**Waldbrunn.** Naturalienpreise vom 12 Jan. 1859.

Fruchtgattungen.	obdste.		Witt.		Kieserch.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Korn	11	41	—	—	10	20
„ Dinkel	5	24	—	—	4	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Korn	8	15	—	—	8	—
„ Gerste	8	45	—	—	8	—
„ Gemischt	—	—	—	—	—	—
„ Haber	6	24	—	—	5	36

# Der Murrthal-Bote,

quartal

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk **Wachnang** und Umgegend.

erschint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Heft. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 R. 15 kr. - Kapitalen jedes Heft werden mit 2 kr. die zerfallene Seite oder deren Raum berechnet.

**Nr. 3.** **Dienstag den 18. Januar** **1859.**

**Amliche Bekanntmachungen.**

**Wachnang. Meisterprüfung im Baufache.**

Am Montag den 14. Februar d. J., Morgens 9 Uhr, wird auf dem Rathhaus in Ludwigsdorf die Prüfung mit dem Bewerbern um das Meisterrecht I. und II. Stufe in den Gewerben des Steinbauers, Maurers und Zimmerleute beginnen.

Die Bewerber haben ihre Wünsche, bezieht mit einem Zeugnisse über Solidität, daß sie am Ort ihrer Niederlassung ein Heimathrecht besitzen, und daß sie entweder vollständig oder von der Wanderschaft freigelesen sind, und einer Urkunde des Heimathes Oberamts, daß ihrer Zulassung zur Meisterprüfung kein Hinderniß im Wege stehe.

**langstens bis zum 7. d. Mo.**

dem Oberamte Ludwigsdorf zu übergeben.

Die Schultheißenämter haben dieß in ihren Gemeinden bekannt zu machen.  
Den 14. Januar 1859.

Königl. Oberamts-  
Hörner.

Großhöchberg und Köpstaig.  
Gemeindebezirk Spiegelberg. Oberamtsgericht Wachnang.

**Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.**

Die Besitzer dinglicher Rechte aller Art, welche auf Gebäuden oder Grundstücken der Markungen Großhöchberg und Köpstaig ruhen, mit Ausschluß der Pfandrechte, namentlich der Nießbrauchs-, Nutzungs-, Wohnungs- und Ueberfahrts Rechte, werden aufgefordert, solche binnen 15 Tagen, insofern dieß nicht bereits geschehen ist,

**dem Kommissär Dietter**

anzumelden, andernfalls diese Rechte bei Anlegung neuer Güter- und Servitutendücher nur insofern beachtet werden können, als dieselben aus den vorliegenden Akten unabweislich ersichtlich sind.

Wachnang, den 12. Januar 1859.

Königl. Oberamtsgericht.  
Frölich.

Königl. Oberamts-  
Hörner.

**Forstamt und Revier Reichenberg.**

**Holz-Verkauf.**

Aus dem Staatswald Würzhau bei Zell kommen am

Montag den 24. Januar d. J. zum Aufstreichsverlauf:  
7 Eichenstämme, 12—20" mittl. Durchmesser, 17—29' lang,



- 9 Raubuchensämme, 10—17" mittl. Durchm., 8—24' lang,
- 3 Nadelholzstämme, 9" mittl. Durchm., 40—59' lang,
- 3 Klafter eichene Scherter und Brügel,
- 3 1/2 Klafter buchene Kug- und Klotzholzscherter,
- 4 Klafter birken- und erlene Scherter und Brügel,